

eine durchschnittliche Lohn erhöhung von 5% pro Stunde erungen. Zur Lohnfrage stehn zur Zeit die Kollegen in Beelitz, Bernsdorf, sowie die Plattenlegerktion. Auch bei dieser ist zu hoffen, daß ein günstiger Abschluß für die Kollegen zu Ende kommt. Nun einiges über die von nebeu 1500 Kollegen geführte Versammlung selbst. In dem einstündigen, von Begeisterung getragenen Referat des Kollegen Wöbelburg wurde so richtig der Beweis geleistet, daß unsere Organisation mit ihren 165 000 Mitgliedern zu einem Achtungswerten Faktor angewachsen ist; trotz allem aber sei es absolut nicht allein mit der gewerkschaftlichen Arbeit getan. Die Kollegen in Böden hatten auch alle Ursache, zumal in wenigen Wochen die Landtagswahlen stattfanden, daß sie sich mehr mit der Politik beschäftigen, weil gerade die Bauarbeiterabschaffung Sache der einzelaatlichen Parlamente sei. Nedner legte auch in einigen Worten die Ursache der Fleischverwertung klar, und forderte die Kollegen zum regen Protest gegen die bünftige Fleischverwertung auf. Endloser Beifall folgte den Ausführungen Wöbelburgs, die den Verbannten die ungeheure Macht einer guten Organisation vor Augen geöffnet haben. Ebenso einmütig wurde die Resolution über die Einführung der Gewerkschaftserneuerung angenommen, die folgenden Wortlaut hat: „Die von 1457 organisierten Maurer des Bezirks Karlsruhe bejügte Versammlung erhebt energischen Protest gegen die fortwährende künftige Verwertung der Fleischpreise, die durch die Aufrechterhaltung der Grenzsperrre, die nur im eigentlichen Interesse der Agrarier liegt, hervorgerufen wird. Die Grenzsperrre ist eine Ungerechtigkeit, unter der die arbeitende Klasse, insbesondere die Maurer, zu leiden haben, weil die deutsche Landwirtschaft niemals in der Lage ist, das nötige Schlachtmittel zu liefern, infolgedessen die Fleischpreise für die Arbeiter auf eine fast unerschwingliche Höhe gestiegen sind. Die verbannten Maurer fordern die bösische Regierung, den Stadtrat und den Bürgerausschuß auf, ihren Einfluß bei der Reichsregierung dahin auszuüben, daß die Grenzsperrre in allernächster Zeit aufgehoben wird. Die Versammlung bedauert ferner, daß die Abgeordneten von Karlsruhe und Umgebung in ihrer Versammlung, anstatt gegen die Grenzsperrre zu protestieren, den Preis der 9-Jährigen auf 10-Jährige erhöht haben, und betrachtet dieses Vorgehen als eine träge Haltung der Regierung gegenüber.“ Nachdem Kollege Philipp noch bekannt mache, daß über die Firma Friedr. Lacroix die Sperrre verhängt sei, weil dort sämtliche Maurer samt dem Polier ausgesperrt wurden, sandte die Versammlung mit einem ausdrücklichen Abschluß. Den Böden-Badener Kollegen gegenüber sei auch hier der Wunsch ausgesprochen: möge bei ihnen ebenfalls der Geist der Clemens-Pflatz greifen, damit auch sie in nächster Zeit den Tod der Knechtshaft sich erleichtern können.

Kempten. In einer Maurerversammlung im „Adler“-Neubau sprach Kollege Gust-Wilhelm. Seine Ausführungen wurden von den zahlreich erschienenen Kollegen beifällig aufgenommen. In seinem Schlußwort erwähnte der Referent nochmals zur regen Agitation und machte den Vorschlag, daß sich die Ausschüsse der im Baugewerbe in Betracht kommenden Organisationen jeden Monat einmal zusammenfinden sollten, um etwaige Maßnahmen zu treffen. Auch an das Abonnement der „Schwäbischen Volkszeitung“ erinnerte der Redner. Die Arbeitersprese sei ein gewaltiger Faktor im wirtschaftlichen Kampf. Daher sollen die Kollegen ebenfalls für die Verbretlung der Arbeitersprese sorgen; es wird dies allen Kollegen zum Nutzen gereichen. Zu betonen ist noch, daß die Versammlung besonders von italienischen Kollegen gut besucht war. Die deutschen Kollegen können sich darum ein Beispiel nehmen. Es sind wieder eine Reihe Aufnahmen zu verzeichnen; der Verein hat über 100 Mitglieder aufzutreten.

Lahr i. Baden. Sonntag, 18. August, fand hier eine nur von elf Kollegen besuchte öffentliche Maurerversammlung statt. Kollege Knöbler referierte über: „Die wirtschaftliche Lage Badens und Bweg der Organisation“. Da die größte Mehrzahl der Kollegen es vorgezogen hatte, einem gegen unsrer Interessen veranstalteten und, wie wir erfuhren, recht kriegerisch verlaufenen Kriegserfest beizuhören, so ist es wohl an der Zeit, darauf hinzuweisen, daß, wenn die Kollegen so fortfahren in ihrer Gleichgültigkeit gegen ihre Interessen, wenn sie nicht besser unsere Versammlungen besuchen und nicht präziser ihre Kämpflichungen gegen die Organisation erfüllen, daß dann von einer weiteren Verbesserung unserer Lohn- und Arbeitsbedingungen in absehbarer Zeit nicht die Rede sein kann. Den Kollegen, die bei der Reichsbank beschäftigt sind, möchten wir zurufen, die mit harter Mühe eingeführte zehnjährige Arbeitszeit immer zu halten und nicht bis um acht Uhr zu arbeiten, sondern um sechs Uhr freizekommen zu machen, sonst untergraben sie unsre Organisation und verleihen die Interessen aller Kollegen in grösster Weise.

Landshut. Am 20. August tagte hier im Gasthaus „Zum Hirschhäut“ eine öffentliche Maurerversammlung mit folgender Tagesordnung: „Das Bestreben der Arbeitersorganisation und ihre Gegner.“ Über den ersten Punkt der Tagesordnung referierte Genosse Birnhammer aus München in ausführlicher Weise. Der eineinhalbstündige lehrreiche Vortrag wurde mit grossem Beifall aufgenommen. Im zweiten Punkt wurde von mehreren Kollegen das Verhalten von 12 Münchner Kollegen gerügt, die hier, nachdem sie untergebracht waren, 12 bis 18 Stunden schliefen. Diese Kollegen waren persönlich zur Versammlung eingeladen worden, waren aber nicht erschienen. Nachdem noch verschiedene innere Angelegenheiten erledigt waren, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Luca. In unserer Mitgliederversammlung am 20. August wurde die Lohnfrage besprochen. Es referierte dazu Kollege Otto aus Altenburg. Da zwei hiesige Unternehmer einen Stundenlohn von 86 und 87 Pf. zahlen, soll der Baumeister Knorr aufgefordert werden, den gleichen Lohn zu bewilligen. Wenn er sich dessen weigern sollte, so soll eine öffentliche Versammlung weitere Maßnahmen beschließen. Diese Versammlung ist über überflüssig geworden, da Baumeister Knorr die Forderung bewilligte; nur einen Kollegen, der Allersrente bezahlt, speiste er mit

28 Pf. pro Stunde ab. Es wird hierüber noch ein ernstes Wort mit dem Baumeister zu reden sein, da der Lohn für minder leistungsfähige Gejelle 32 Pf. beträgt. Weiter wurde in der Versammlung die Befolzung der Hülfssäfferei geregelt. Es wurde beschlossen, dem Hülfssäfferei von jeder Mark 2 Pf. zuzunehmen zu lassen. Als Hülfssäfferei wird der Kollege Wöbisch gewählt. (Die Berichte müssen mit Tinte geschrieben werden. Red. d. „Geb.“)

Marienwerder. Sonntag, den 18. August, hielt der hiesige Zweigverein seine regelmäßige Monatsversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung referierte Genosse Triske aus Elbing in ausführlicher und leichtverständlicher Weise. Der lehrreiche Vortrag wurde mit grossem Beifall aufgenommen. Zum zweiten Punkt übergehend, verlas Kollege Lub die Abrechnung vom zweiten Quartal, die von den Revisoren als richtig bestätigt und von der Versammlung genehmigt wurde. Beim dritten Punkt, Wahl eines Hülfssäffereis, wurde Kollege Schulz gewählt. Nach Erledigung einiger Verbandsangelegenheiten wurde mit einem dreifachen Hoch auf die Organisation die Versammlung geschlossen.

Oberhausen. Dienstag, den 22. August, hielt unser Zweigverein im Vereinslokal bei Wirt Peter Hermanns seine fällige Versammlung ab, die schwach besucht war. Die Tagesordnung lautete: 1. Geschäftliches; 2. Bericht der Revisoren; 3. Stolübertragung; 4. Verschiedenes. Im zweiten Punkt dankte Kollege Müller die Laune der Revisoren, von denen keiner anwesend sei, und die bis jetzt die Kasse noch nicht revidiert hätten. Auf Antrag des Kollegen Gronert wurden drei neue Revisoren gewählt. Zum dritten Punkt gab Kollege Grochmann einige Erläuterungen zum neuen Verbandsstatut. Anschließend hieran gab Kollege Müller noch einen Bericht vom letzten Verbandsstags. In der sich darauf entzündenden Diskussion bedauerte ein Kollege die Ausführungen, die der Delegierte von Oberhausen zu dem Antrag 168 des Hauptvorstandes auf dem Verbandsstag in diesem Jahre gemacht hat. Die Debatte sprach sich derartig zu, daß sich der Vorsitzende genötigt sah, sein Amt niederzulegen. Die Versammlung beschloß auf Antrag des Kollegen Gronert, zu Sonntag den 3. September, eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen, in der die Neuwahl der beiden Vorsitzenden vorzunehmen werden soll. Es ist Pflicht jedes organisierten Kollegen, in dieser Versammlung erscheinen, damit auch in Oberhausen einmal Remedium geschaffen wird. (Die Rechtfertigung vom Verbandsstags scheint uns denn doch rechtlich spät zu sein. Das wirkt weder auf den Delegierten noch auf die Oberhäuser Kollegen ein gutes Licht. D. Red.)

Blauen i. Vogtl. Mittwoch, den 16. August, fand eine öffentliche Maurerversammlung statt, die von nur 70 Kollegen besucht war. Zum ersten Punkt hielt Kollege Schnitz einen längeren Vortrag über: „Die Ausprägungsgeschichte der deutschen Unternehmer und die Stellungnahme der Arbeiter hierzu.“ Nedner resumierte seine Ausführungen dahin, daß angesichts der Maßnahmen der Unternehmer es unsre erste Pflicht sein müsse, unsere Organisation derartig auszubauen, daß wir jederzeit im Stande sind, den Kampf mit den Unternehmern aufzunehmen zu können. Keicher Weißfall lobte diese Ausführungen. Beim zweiten Punkt wurde Kollege Krebs als Delegierter ins Gewerkschaftsrat, die Kollegen Hermann und Strobel in die Bauarbeiterkundschaftskommission und der Kollege Strunkholz als Revisor gewählt. Eine recht mühelose Debatte wurde durch den Kollegen Krebs dadurch hervorgerufen, daß er die Streileitung sowie dem Kollegen Jakob den Vorwurf machte, sie hätten schuld an dem verloren gegangenen Streit. Schnitz ging in längeren Ausführungen auf das Gebaren von Krebs ein und wies an der Hand von Beispielen nach, daß nicht die Streileitung den Streit veranlaßt habe, sondern daß es die Maurer waren, daß mithin auch die Streileitung eine Schuld nicht treffen könne. Weiter wies Schnitz nach, daß die Schuld nur daran liege, daß die Blauensehen Maurer zu feig wären, sie hätten kein Vertrauen zu sich selbst; anderseits sei es aber die Frauenarbeit, die noch viel dazu beitrage, daß die Zahl der Streitbezieher derartig hoch war, daß der Kampf aufgehoben werden mußte. Daß die große Mehrzahl der Anwesenden derselben Meinung war wie Schnitz, bewies am besten der gesagte Weißfall. In seinem Schlußwort ging Schnitz nochmals näher auf den augenblicklichen Stand der Dinge ein und warnte die Kollegen nadordächtig, weiter derartige Neuerungen zu machen, da sie nicht dazu angehen seien, die Organisation zu stärken, sondern eher einen Schaden in die Reihen der Kollegen zu treiben. Wir aber, so fuhr Nedner fort, brauchen in erster Linie eine starke festgefügte Organisation, damit auch wir endlich einmal in der Lage sind, uns menschlichkeit Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen; es könnte nicht geben, daß die Blauensehen Maurer nur immer das Geld der gesamten deutschen Maurer umsonst verschulden, sondern sie müßten auch endlich einmal einen Kampf zu gewinnen suchen, damit man dann wenigstens wieder einen Teil von dem gebrauchten Geld abzahlen könne. Mit dem Wunsche, die Kollegen möchten für besseren Versammlungsbefund Sorge tragen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Querfurt. In der Mitgliederversammlung am 20. August verlas der Kassierer die von den Revisoren geprüfte und bestätigte Abrechnung. Einwendungen dagegen wurden nicht gemacht. Der Kassierer wurde entlastet. Dem Kollegen Paul Wolf, der durch Unfall und widerwärtige Familienschwierigkeiten in großer Not geraten ist, wurde eine Unterstützung von 20 Pf. bewilligt. Der Vorsitzende machte darauf hin, daß es dem Agitationskomitee gelungen sei, in Nebra eine Zabstelle zu errichten. Der Vorsitzende sprach dann noch über den Bericht des Gewerkschaftsrats, und wurde dann die Versammlung geschlossen.

Sensiberg. Am 18. August tagte hier eine Mitgliederversammlung. Von Vorsitzenden wurde das Resultat der statistischen Aufnahme bekannt gegeben. Ermittelt wurden bei 16 Unternehmern 85 Poliere, 824 Gesellen und 89 Lehrlinge. Der Stundenlohn bewegt sich zwischen 85 und 93 Pf., so daß der Durchschnittslohn 86,82 Pf. beträgt. Über die Wahl eines Delegierten zur Gewerkschaftskonferenz in Weißbau entwickelte sich eine lebhafte Debatte, da den

meisten Kollegen das Verständnis für die Bedeutung des Gewerkschaftsrats fehlt. Es wurde beschlossen, zu der nächsten Versammlung einen Referenten zu bestellen, der den Kollegen die nötige Aufklärung über die Gewerkschaftsräte gibt. Der Antrag des Vorsitzenden, einen Delegierten zu der Gewerkschaftskonferenz in Weißbau zu entsenden, wurde abgelehnt. Welche Vorheit die Kollegen dadurch begangen haben, wird ihnen bald genug klar werden. Jede kleine Gewerkschaft ist vertreten, nur der Maurerverband mit seinen 250 Mitgliedern glänzt durch Anwesenheit. Im Punkt „Verschiedenes“ wurde das Verhalten einiger in Aufford arbeitender Kollegen, die über die zehnjährige Arbeitszeit hinausarbeiten, scharf gerügt. Es wurde den Kollegen zur Pflicht gemacht, die Arbeitsstelle um 6 Uhr Abends zu verlassen. Der Kollege Gerber sprach dann noch über die politische Organisation und forderte die Anwesenden auf, sich ihr anzuschließen und die Arbeiterblätter durch Abonnement zu unterstützen. Der Vorsitzende gab dann noch bekannt, daß am 27. August ein Gewerkschaftstag gesetzelt wird, woran teilzunehmen Pflicht aller Kollegen sei.

Stettin. Am 16. August tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Zunächst wurde das Ableben des Kollegen Emil Kreger in der üblichen Weise geehrt. Da der erste und zweite Vorsitzende ihre Stimmen niedergelegt hatten, so machte sich eine Neuwahl notwendig. Die Wahl des ersten Vorsitzenden musste bis zur nächsten Versammlung verschieben werden. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Kollege Eilenius gewählt. Das Resultat der vom 4. bis 12. August aufgenommenen Statistik war folgendes: Bei 43 Unternehmern arbeiteten 44 Poliere, 757 Gesellen, 128 Lehrlinge und 448 Bauarbeiter. Baububen, Aborte, Rüstung sowie Schuhfabrik waren im Durchschnitt besiedigend, wo jedoch Miststände festgestellt wurden, ist dementsprechend beim Arbeitgeberbund Beschwerde eröffnet worden. Für die Lohnkommission machte sich eine Erfahrung notwendig und wurden die Kollegen Albert Dahn, Ernst Hesler und Gustav Konrad gewählt. — Das Baugeschäft Kümmel hatte am Umbau der Brennerei Befehre, Oberriet, die Zug- und Nachschicht beantragt. Seitens der Lohnkommission ist die Sache untersucht worden, und es stellt sich in der Tat heraus, daß bei nur regulärer Arbeitszeit der ganze Betrieb lahm gelegt würde; auch wurden die dortigen Arbeiter nicht als beschäftigt werden können. Um diesem vorzubeugen, wurde die Nachschicht in der Versammlung bewilligt, da überwies den Kollegen auch ein Lohnaufschlag von 26 Pf. für die Nacharbeit gezahlt werden soll. — Ein gar nicht genug zu verurteilende Arbeitszeit machte sich auf den Neubau des Unternehmers Tems bemerkbar resp. hat sich dort eingewurzelt. So sollen z. B. in der Gabelsbergerstraße, nicht am der Stasianallee, von 11 Maurern an einem Tage 88 000 Steine verarbeitet werden sein. Man sollte es nicht für möglich halten, daß es in der Hauptstadt Bonnern noch Maurer gibt, die sich zu einer derartigen Arbeitsleistung gebrauchen lassen. Daß bei einem derartigen unsmöglichen Draufstossarbeiten an ein praktisches Ausführen der Arbeit nicht im entferntesten zu denken ist, bedarf keines besonderen Nachweises. Angebracht wäre es wohl, wenn die Baupolizei auf die Ausführung dieser Arbeit einmal ihr Augenmerk richten würde. Am liebsten sind diesen Unternehmer solche Maurer, die kein Verband nicht angehören, auch ist er schon beigemommen und hat Maurer, die um Arbeit nachgesucht haben, gefragt, ob sie dem Verband angehören. Von dieser Stelle sei den dortigen Maurern geraten: Ermannt Euch! Treibt Mann für Mann den Centralverband der Maurer bei Denn nur so ist es möglich, derartige Zustände aus der Welt zu schaffen.

Berlin. Eine öffentliche Maurerversammlung tagte am 20. August in Biesen im Lokale von Wideln. Zum Thema: „Die Lage der Biesenauer Bauarbeiter, und wie verbessern wir dieselbe?“ hatte der Kollege Vogt das Referat übernommen. In zirka einstündigen Vortrage schilderte Nedner die miserable Lage der Bauarbeiter. Die Verhältnisse der mittelalterlichen Gejellenfamilien seien eines teils besser gewesen, als die moderne Lohnslaborei. Der Aufschwung der Industrie habe das „harmonische Verhältnis“ zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber gewaltig geändert. Je höher die Industrie im letzten Jahrhundert kam, je schlechter waren die Arbeitsergebnisse daran. Alle Versuche der Arbeiter, ihre Lage zu verbessern, wurden mit den brutalsten Mitteln unterdrückt. Mit dem Sozialistengesetz wurde gar jede Organisation verboden. Später ging die deutsche Arbeiterschaft erneut daran, sich zu vereinigen. Auch die Maurer waren als erste mit auf dem Plan und gründeten den Centralverband der Maurer im Jahre 1891 zu Gotha. Zahlenmäßig wies dann Nedner die Leistungen des Verbandes für alle Maurer nach, die doch bloß der Organisation zu dienen seien, und erklärte den als Vertreter an seiner Stelle, der es bis jetzt noch unterlaßt, sich zu organisieren. Auch die Sonderabteilung der sog. Christlichen Gewerkschaften wurde vom Nedner kurz kritisiert, und alle Anwesenden, soweit es Maurer seien, aufgefordert, sich in einer wahrhaft für die Interessen der Arbeiter eintretenden Organisation zusammenzufüllen, und dies sei nur der deutsche Maurerverband. Beicher Weißfall folgte den Ausführungen des Referenten und bewies, daß er den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. In der Diskussion wurde von verschiedenen Kollegen die traurige Lage der Biesenauer Maurer kritisiert und zum Aufschluß an den Verband aufgefordert. Ein Kollege machte bekannt, daß man ihm und mehreren anderen den Lohn reduziert habe, während ein anderer ein Schwundelander eines Unternehmers an den Pranger stellte. An der Verwaltung der Krankenfassie lag es liegen, ob ein Unternehmer umgestraft einen Arbeiter 7 Wochen bestrafen darf, ohne denselben anzumelden. In seinem Schlußwort betonte Kollege Vogt, daß die Diskussion deutlich gezeigt, daß hier nur ein Zusammenschluß helfen könne. Daß die Unternehmer mitten in der Saison den Lohn reduzieren, ebenso breite das Gesetz zu umgehen verstanden, um sich unzureichende Vermögensvorteile zu verschaffen, sei mir die Freiheit der Laufheit der Biesenauer Maurer. Nedner wies nach, daß der Arbeiter heute von niemand Hilfe zu erwarten

